

# 2017

## **ISFPP 7. – 9. JUNI 2017 TECHNOPARK ZÜRICH**

**9. INTERNATIONALES SYMPOSIUM FORENSISCHE  
PSYCHOLOGIE UND PSYCHIATRIE**

### **GRUSSWORTE**

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen**

«Gewalt zu verhindern» ist die Überschrift, die am besten das Anliegen der Organisatoren des ISFPP entspricht. Eine effiziente Prävention setzt ein fundiertes Fachwissen voraus. Mindestens genauso relevant ist der Austausch unter Experten sowie die Auseinandersetzung mit der interessierten Öffentlichkeit. Prävention sollte zudem bei den aktuellsten Themen ansetzen, die schon lange bekannten Herausforderungen dabei aber nicht aus den Augen verlieren.

Wir versuchen diesen Ansprüchen zu entsprechen, indem das Programm des ISFPP 2017 einen Spannungsbogen von aktuellen Themen aus dem Bedrohungsmanagement bis hin zu neuesten Ergebnissen aus der neurobiologischen Grundlagenforschung zieht, der sowohl für die Praxis als auch für die Wissenschaft bedeutsam ist.

**Ihre Veranstalter  
Jérôme Endrass, Astrid Rossegger und Frank Urbaniok**

# PLENAR-VORTRÄGE

## 7. JUNI

**08.45 – 09.05 UHR**

### ERÖFFNUNG

*PD Dr. A. Rossegger und Dr. N. Saimeh*

### GRUSSWORTE

*M. Kretschmer; Vizepräsident des deutschen  
Bundeskriminalamts (BKA)*

**09.05 – 10.30 UHR**

### 20 JAHRE ZÜRCHER MODELL

#### Veränderungen im Strafrecht. Von der Repression zur Prävention.

*Bundesrichter Dr. N. Oberholzer*

#### 20 Jahre Zürcher Forensik – Zeit für eine Zwischenbilanz

*Prof. Dr. E. Habermeyer*

Der Vortragstitel geht einerseits fehl, weil er nahe legt, dass es vor über 20 Jahren in Zürich keine Forensische Psychiatrie gab. Dennoch kann er nicht als falsch bezeichnet werden, weil sich die Forensische Psychiatrie, wie sie damals praktiziert wurde, grundlegend von der heutigen unterscheidet. Wohl kaum ein anderes medizinisches Fachgebiet hat sich innerhalb der letzten zwanzig Jahre hinsichtlich der wissenschaftlichen Grundlagen seiner Arbeit und der konkreten Herangehensweise an Fälle in ähnlicher Weise professionalisiert. Der Vortrag zeichnet zugehörige Entwicklungslinien, deren komplexe Ursachen aber auch resultierende Konfliktfelder am Beispiel verschiedener Entwicklungen im Kanton Zürich nach. Abschliessend werden mögliche Konsequenzen für die Zukunft diskutiert.

#### Fehlentwicklungen in der Forensischen Psychiatrie – eine etwas andere Bilanz

*Prof. Dr. N. Nedopil*

Neben kleinen Fehlentwicklungen, die es überall gibt, wo Forschung vorangetrieben wird, werden grundlegendere Fehlentwicklungen thematisiert, die möglicherweise die Forensische Psychiatrie als medizinisches Fach insgesamt gefährden: Die Kommerzialisierung von Forschungsergebnissen, die Entwicklung einer eigenen Ethik, oder der Versuch die Aufsplitterung des Faches Psychiatrie auf die forensische Psychiatrie zu übertragen. Eine möglicherweise noch gravierendere Fehlentwicklung scheint sich anzubahnen, weil die forensische Psychiatrie im Wettkampf der Forschungsaktivitäten und der Mittelzuteilung an den Universitäten, welcher wesentlich durch Impactpunkte entschieden wird, kaum mithalten kann. Würde sie es versuchen, ginge sie an den Bedürfnissen der Praxis vorbei, tut sie es nicht, wird sie ihre Position an der Universität verlieren. Dieses Dilemma hat weitreichende Konsequenzen, die an den Universitäten daran erkennbar sind, dass kaum noch wissenschaftlich Interessierte und ehrgeizige junge Ärzte den Weg in die forensische Psychiatrie finden und ärztliche Führungspositionen nicht mehr besetzt werden können.

**11.00 – 12.30 UHR**

### FORENSISCHE GRUNDLAGEN-FORSCHUNG

#### Neurobiologie der Pädosexualität

*Prof. Dr. B. Schiffer*

Nicht jeder Pädophile begeht sexuelle Missbrauchsdelikte an Kindern und nicht jeder Kindesmissbrauch ist pädophil motiviert. In diesem Vortrag werden Befunde eines vom BMBF geförderten Verbundprojektes ([www.nemup.de](http://www.nemup.de)) vorgestellt, in dem pädophile Männer mit und ohne hands-on Delinquenz sowie nicht pädophile Männer mit und ohne hands-on Delinquenz mittels psychometrischer und neurobiologischer Methoden untersucht wurden. Dadurch war es möglich, insbesondere neurobiologische Auffälligkeiten/Mechanismen aufzuklären, die mit sexuellem Kindesmissbrauch assoziiert sind, während neurophysiologische Korrelate der sexuellen Präferenz(störung) mit den eingesetzten Methoden nur in sehr viel begrenzterem Masse identifiziert wurden. Die Ergebnisse untermauern die Annahme, dass die beiden Phänomene unterschiedliche neurobiologische Ursachen haben.

#### e-Health – Online Therapie und Virtuelle Realitäten: Bleibt die Forensische Psychiatrie besser offline?

*Prof. Dr. J. Müller*

Am Ludwig Meyer Institut wird zum Thema Neurobiologie forensisch relevanter Störungen und Nutzbarkeit neurowissenschaftlicher Befunde in foro Forschung betrieben. Mit funktioneller und struktureller MRT und Eyetracking Techniken werden objektive Befunde zur Pädophilie erforscht. Seit mehreren Jahren werden virtuelle Realitäten entwickelt mit dem Ziel, deren Nutzbarkeit für Diagnose, Therapie und Prognose zu evaluieren. Die manualisierte Behandlung zur Prävention sexuellen Missbrauchs wird zur Online Nutzbarkeit fortentwickelt. Über den Stand und die Perspektiven bei der Nutzung dieser Techniken wird berichtet.

#### Moderne psychologisch-psychiatrische Untersuchungen an Sexualstraftätern und ihr strafprozessualer Kontext

*Prof. Dr. M. Graf*

Bei der forensisch-psychiatrisch/-psychologischen Beurteilung von Sexualstraftätern stellt sich oft das Problem, dass stark auf die subjektiven Angaben des Untersuchten abgestellt, respektive aus Verhaltensbeobachtungen indirekte Rückschlüsse auf psychische Zustände gezogen werden müssen. Forensische Beurteilungen sind in strafrechtlichen Verfahren letztlich Beweise, welche der richterlichen Würdigung unterliegen. Moderne Untersuchungsverfahren haben in den letzten Jahren in ausgesuchten Bereichen eine Qualität erreicht, die aus wissenschaftlicher Sicht eine klinische Anwendung, auch und gerade in einem forensischen Kontext, nahelegen. Demgegenüber stehen wissenschaftskritische, ethische Bedenken, welche dadurch unter anderem und insbesondere die Rechte des Angeschuldigten/ Verurteilten bedroht sehen. Der Vortrag zeigt den aktuellen Stand des Wissens in diesem Bereich und bietet Lösungsvorschläge für dieses vermeintlich neue Dilemma an.

# PLENAR-VORTRÄGE

## 7. JUNI

**12.30 – 13.30 UHR**

**MITTAGSPAUSE**

**13.30 – 15.00 UHR**

**EXTREMISMUS**

**Terrorismusbekämpfung vor dem Hintergrund globaler Krisen – die Perspektive des deutschen Bundeskriminalamtes**

*Dr. J. Malzacher*

Ausgehend von der Programmatik Al Qaidas bis zum arabischen Frühling/Herbst werden die Entwicklungslinien bis zum Anschlag in Berlin (2016) gezogen. Der islamistische Terrorismus hat durch die Transformation der bestehenden oder sich entwickelnden Bürgerkriege seit 2011 vor allem im Irak, in Libyen und Syrien die Zivilgesellschaft in Europa in höherem Masse belastet als dies zuvor der Fall war. Aus der Blaupause der Al Qaida entstand mit dem IS der wirkungsmächtigste Akteur des islamistischen Terrorismus direkt vor den Toren Europas. Nicht nur die Fallzahlen, sondern auch der Modus Operandi, der Tätertypus sowie die ideologisch-phänomenologische Verankerung haben sich in den letzten zehn Jahren stark verändert und durch die Fluchtbewegungen weitere Möglichkeiten erhalten.

**Extremismus im Jugendalter aus jugendpsychiatrischer Sicht**

*V. Profes*

Die Polizei in Deutschland ist föderal und verfügt über begrenzte Ressourcen. Die salafistische Szene ist heterogen und hat sich seit der Syrienkrise 2012 stark vergrößert. Sie befürwortet im Kampf gegen Ungläubige mittlerweile jegliche Form von Gewalt im öffentlichen Raum. Die Polizei muss den fortlaufenden Wandel des Deliktsfelds beachten, den Einsatz ihrer Ressourcen priorisieren und Interventionen gezielt ausrichten. Vor diesem Hintergrund wurde der Versuch unternommen, Risikoanalyse im Bereich des Extremismus bei der deutschen Polizei zeitnah und anwenderfreundlich zu systematisieren und dabei wissenschaftlichen Gütekriterien Rechnung zu tragen.

**Extremismus im Jugendalter aus psychiatrischer Sicht**

*Dr. C. Bessler*

Viele junge Männer und Frauen in Europa fühlen sich von extremistischen Ideologien angesprochen, fühlen sich in ihren Ängsten und Nöten verstanden und lassen sich davon begeistern. Sie laufen Gefahr, über lokale Zellen und soziale Netzwerke radikalisiert und angeworben zu werden. Auf die Fakten, Gründe und Hintergründe von solchen Radikalisierungsprozessen bei Jugendlichen hin zum Extremismus wird im Vortrag eingegangen. Zudem wird dargelegt, welchen Herausforderungen sich Fachpersonen zu stellen haben an den Schnittstellen zwischen Rechts-, Sicherheits- und Freiheitsanspruch der Gesellschaft. Es sollen konkrete Ansätze der Prävention, Intervention und Deradikalisierung vorgestellt werden. Die im Vortrag aufgegriffenen komplexen Themen werden im Workshop «Extremismus» (Track 9) am 8. Juni 2017 weiter vertieft.

**15.30 – 17.00 UHR**

**RISK-ASSESSMENT**

**50 Jahre Risk-Assessment bei Sexualstraftätern**

*Prof. Dr. R. Eher*

Der Beginn des «Risk Assessments» im Sinne eines empirisch-wissenschaftlichen Zugangs zur Einschätzung des späteren Gewalttrisikos wird vielfach im Jahr 1954 anberaumt, als Paul Meehl in seinem Buch «Clinical vs. Statistical Prediction: A Theoretical Analysis and a Review of the Evidence» die Annahme untermauerte, dass die Beurteilung bereits weniger Merkmale menschliches Verhalten besser vorhersagen kann als damals übliche klinische Zugänge. Die Entwicklung des Violence Risk Appraisal Guide (VRAG) und seiner Sexualstraftäter-Version (SORAG) waren dann logische Konsequenzen, ebenso der für Sexualstraftäter entwickelte Static-99. Diese sowie auch andere spätere Verfahren verbesserten die Grundlage der forensisch-gutachterlichen Tätigkeit, sind aber bis heute von inhärenten Grenzen begleitet, die vom Gutachter zu berücksichtigen sind.

**Tägliche Neubeurteilung des Gewalttrisikos: Risk-Assessment in der Allgemeinpsychiatrie**

*Prof. Dr. P. Bräunig*

Die Erfassung von Fremdgefährdungsrisiken ist analog zur Diagnostik suizidalen Verhaltens eine wichtige Aufgabe der Psychiatrie. Im Vortrag wird der Stellenwert des Risk-Assessments und -managements in der klinischen Psychiatrie am Beispiel gefährlichen Patientenverhaltens in den Phasen stationärer Behandlungsverläufe dargestellt. Anhand der auf Routinedatenauswertung einer psychiatrischen Klinik basierenden Befunde werden kooperative, organisatorische, diagnostische, therapeutische und prädiktive Herausforderungen, Schnittstellenspezifika, kritische Entscheidungen und ethische Dilemmata in praxisnaher Form veranschaulicht und diskutiert.

**Risikobeurteilung und Suizidprävention in Haft**

*Dr. Dr. T. Noll*

Zwischen dem Suizid eines Häftlings und demjenigen einer Person in Freiheit gibt es viele Parallelen, aber auch Unterschiede. Im Vortrag wird nach einer summarischen Präsentation von Epidemiologie und Risikofaktoren für Suizide in der Allgemeinbevölkerung, vertieft auf die Besonderheiten bei Gefangenen eingegangen. Besonderer Fokus wird auf die Frage der Ursache von Gefangenen-suiziden gerichtet. Zudem werden Best-Practice-Empfehlungen für den Umgang des Strafvollzugspersonals mit suizidalen Häftlingen abgegeben.

**Lost Highway – Ekel – Weisses Rauschen  
Gewalttaten Schizophrener im Film**

*Dr. S. Lau*

Die Filmgeschichte ist voll von Darstellungen psychischer Störungen, auch der schizophrene Gewalttäter ist immer wieder zentrales Thema filmischer Werke. Filmschaffende müssen bei der Umsetzung des Sujets (das offenbar eine fortgesetzte Faszination ausübt) entscheiden, in welcher Art und Weise sich der Zuschauer mit dem Phänomen auseinandersetzen soll. Der Vortrag beschäftigt sich mit bemerkenswerten Filmwerken, die exemplarisch unterschiedliche Zugangs- und Rezeptionswege aufzeigen. Es wird auch auf Fehlannahmen verwiesen, die sich möglicherweise durch den Einfluss bedeutender Filme als Stereotype über schizophrene Gewalttäter festgesetzt haben: Norman Bates ist nicht schizophren!

# PARALLEL-WORKSHOPS

## 8. / 9. JUNI 09.00 – 12.30 / 13.30 – 17.00

### TRACK 1: Do Fr 2 Tage

#### RISK-ASSESSMENT I

##### Training der Violence Risk Scale: Sex Offender Version (VRS:SO)

Prof. Dr. R. Eher und Dr. F. Schilling

Die Violence Risk Scale: Sexual Offender Version (VRS:SO) wurde zur Risikoerfassung von sexueller Gewalt insbesondere für Täter entwickelt, die nach einem gewissen Behandlungszeitraum für Lockerungen oder eine Entlassung aus der Institution in Frage kommen. Neben der Erfassung üblicher statischer (historischer) und dynamischer (veränderbarer) Faktoren ist die VRS:SO vor allem auch in der Lage, vor dem Hintergrund einer empirisch fundierten Theorie bedeutsame Veränderungen valide abzubilden. Die VRS:SO verfügt somit als erstes Risk-Assessment-Verfahren für Sexualstraftäter über eine empirisch validierte Skala zur Messung risikorelevanter Veränderungen. Im dem Workshop erlernen Sie die Handhabung der VRS:SO. Sie sind danach für die Anwendung des Verfahren nach den Vorgaben der Autoren zertifiziert.

### TRACK 2: Do Fr 2 Tage

#### RISK-ASSESSMENT I I

##### FOTRES 3

S. Schmalbach

Gut 10 Jahre nachdem FOTRES erstmalig der Fachwelt zugänglich gemacht wurde, liegt mit FOTRES 3 eine komplett überarbeitete Version des Systems vor. Mit nunmehr neu 85 Risiko-Eigenschaften hat sich FOTRES zu einer eigenständigen, risikoorientierten Diagnostik entwickelt. Im Workshop werden wesentliche Eckpfeiler der FOTRES-Theorie und die wichtigsten Neuerungen vorgestellt. U.a. anhand konkreter Fallbeispiele wird die risikoorientierte Diagnostik demonstriert. Bezug genommen wird auch darauf, wie Therapieverläufe mit FOTRES abgebildet und standardisiert dokumentiert werden können. Ziel des Workshops ist es nicht in erster Linie, die Anwendung des Instruments zu schulen, sondern den Teilnehmenden einen vertieften Einblick in die Konzeption und die theoretischen Grundlagen von FOTRES 3 zu vermitteln.

### TRACK 3:

#### THERAPIE I

Do 1 Tag

##### 3.1 Multisensorische Therapie mit jungen Straftätern

Dr. É. Forgó

Ausgangspunkt der Psychotherapie mit Adoleszenten ist die Annahme, dass seelische Prozesse aus früheren Beziehungserfahrungen und dysfunktionalen Bewältigungsversuchen von Entwicklungsaufgaben und aktuellen Anforderungen entstanden sind. Psychotherapie hat daraus abgeleitet die Aufgabe, neue korrigierende Erfahrungen in der Beziehungsgestaltung zu ermöglichen, das Verstehen und Verarbeiten nicht bearbeiteter Prozesse anzustossen sowie Explorier- und Experimentierraum für konstruktive Bewältigungsformen zu schaffen. Im Workshop werden die Einflüsse multisensorischer Integration auf Verhalten, Empfindung, Wahrnehmung und Bewusstsein vorgestellt. Das Konzept der Selbstempathie als Bedingung für das interpersonelle Einfühlungsvermögen wird mittels Übungen vertieft und anhand von Bildern und Filmausschnitten erläutert. Multisensorische Therapiemöglichkeiten zur Förderung der Mentalisierungsfähigkeit sowie Erhöhung der Bewältigungskompetenz werden vorgestellt.

Fr 1 Tag

##### 3.2 Musiktherapie in der Forensik

Dr. É. Forgó

Die Förderung der Empathiefähigkeit bei jungen Gewaltstraftätern spielt eine zentrale Rolle für die Senkung ihres Rückfallrisikos. Die multisensorische Herangehensweise in der Musiktherapie bildet kombiniert mit dem Explorieren und Stabilisieren von motorischer Koordination und körperlichem Gleichgewicht eine wirkungsvolle Methode zur (Selbst-)Empathieförderung. Anhand von Ausschnitten aus der Musiktherapie und musikalischen Improvisationen junger Intensivtäter werden Entstehungsbedingungen von deviantem Verhalten, Erklärungsansätze für Delinquenz und Methoden gezielter Empathieförderung erläutert und Behandlungsmethoden gezeigt. Aus der Psychotherapie im Zwangskontext werden anhand von Fallgeschichten u.a. Einstieg in die deliktorientierte Therapie, Besonderheiten bei der Therapie adoleszenter Straftäter, Bearbeitung deliktrelevanter Fantasien und Risikomanagement vorgestellt.

### TRACK 4: Do Fr 2 Tage

#### THERAPIE II

##### Grundlagen der deliktpräventiven Behandlung

Dr. B. Borchard

Neben einer allgemeinen Einführung in die Grundlagen deliktpräventiver Psychotherapien und die Relevanz einer forensisch-psychotherapeutischen Fallkonzeption werden als konkrete deliktpräventive Techniken die Deliktreakonstruktion und die Deliktteilarbeit vorgestellt und anhand von Beispielen diskutiert. Ausserdem wird auf häufig anzutreffende Motivationsprobleme eingegangen. Eingebettet in die Fallkonzeption werden Möglichkeiten zur positiven Beeinflussung derselben vorgestellt. Abschliessend werden Grundlagen der Gesprächsführung mit dissozialen resp. psychopathischen Straftätern vorgestellt und eingeübt. Der Workshop richtet sich insbesondere an Behandler im Straf- und Massnahmen- bzw. Massregelvollzug, die konkret mit deliktpräventiven Interventionen betraut sind.

### TRACK 5: Do Fr 2 Tage

#### THERAPIE III

##### Es geht nicht voran – Umgang mit therapeutischem Stillstand in forensischer Therapie

Dr. S. Lau und A. Gnoth

Die meisten forensischen Therapien verlaufen ohne grössere Probleme, das Ziel des Massnahmevollzugs ist ohne gravierende Schwierigkeiten zu erreichen. Ein Teil der Behandlungen ist allerdings mühevoll, Patienten bzw. Klienten werden als «schwierig» erlebt und gelegentlich beklagen Therapeuten resignativ, dass sich bei manchen behandelten Straftätern keine bedeutenden Veränderungen abzeichnen, sodass gegenüber dem Auftraggeber die Effektivität der durchgeführten Massnahmen in Frage gestellt wird. Durch theoretischen Input, Erfahrungsaustausch und Fallarbeit (gerne auch durch Beiträge der Teilnehmer) werden im Workshop Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt, wie mit einem vordergründig aussichtslosen Therapieprozesses umgegangen werden könnte, um einer entwicklungs-hemmenden resignativen Haltung entgegenzuwirken.

# PARALLEL-WORKSHOPS 8. / 9. JUNI

## 09.00 – 12.30 / 13.30 – 17.00

### TRACK 6:

#### DIAGNOSTIK

Do 1 Tag

##### 6.1 Forensische Diagnostik

*Dr. A. Kastner*

Sorgfältige Diagnostik ist die Grundlage jeder gutachterlichen Bewertung, aber auch jeder zielführenden Behandlung. Anhand von konkreten Fallbeispielen werden mögliche diagnostische Unschärfen besprochen, verführerische Allzweckdiagnosen hinterfragt und Wertungsspielräume thematisiert. Bei Bedarf können auch eigene Fälle im Workshop diskutiert werden.

Fr 1 Tag

##### 6.2 Risk-Assessment im Gesundheitsbereich

*Prof. Dr. P. Bräunig, Dr. C. Skaletz und Y. Zeisig*

Die Herausforderungen des Risikomanagements im Gesundheitsbereich werden exemplarisch anhand eines vollstationären Psychiatrieaufenthalts spezifiziert. Die prominentesten klinischen Risiken sind dabei Selbst- und Fremdgefährdung. Entlang der Phasen eines stationären Aufenthalts werden kritische Prozess- und Entscheidungsschritte sowie Schnittstellen anhand von Daten der Basisdokumentation als auch anhand von Fallvignetten interaktiv erörtert. Im Rahmen des Schnittstellenmanagements soll die Kooperation zwischen Psychiatrie, Polizei und Justiz gemeinsam mit den Teilnehmern diskutiert werden. Ziele sind neben der Vermittlung allgemeiner und spezifischer klinischer Risiken im Gesundheitsbereich ein vertieftes Verständnis der verschiedenen Akteure einander gegenüber.

### TRACK 7:

Do Fr 2 Tage

#### BEDROHUNGSMANAGEMENT I

##### Beurteilung der Interventionsnotwendigkeit bei Gefahr extremistischer Gewalt

*Prof. Dr. J. Endrass, PD Dr. A. Rossegger und V. Profes*

Oslo, Paris, Bruxelles, Berlin, München und jetzt Stockholm. Die Liste von Anschlagsorten wird länger, genauso wie die von Kriegsrückkehrern aus Syrien und Personen, die mit extremistischen Inhalten in sozialen Netzwerken und Aktivitäten in extremistischen Kreisen auf sich aufmerksam machen. Vor dem Hintergrund der grossen Anzahl von Personen, die in irgendeinem Kontext extremistisches Gedankengut verbreiten, ist es notwendig, diejenigen Aktivisten zu identifizieren, die bereit sind, die Handlungsschwelle zu überschreiten. Ähnlich wie bei Drohungen und Stalking kann man auch bei der Beurteilung von Personen mit extremistischen Ideen davon ausgehen, dass nur eine kleine Zahl effektiv gewalttätig in Erscheinung treten werden. Aus der Perspektive des Risiko-Managements ist es nun zwingend, dass der Fokus der Deeskalation auf die Gruppe der tatgeneigten Extremisten gelegt wird. Im Workshop werden Methoden vorgestellt, um die Gruppe der Tatgeneigten sehr sensitiv und hinreichend spezifisch zu identifizieren zudem wird in eine neue Form der interventionsfokussierten Risikobeurteilung eingeführt.

### TRACK 8:

Do Fr 2 Tage

#### BEDROHUNGSMANAGEMENT II

##### Gefährderansprachen

*Dr. A. Guldemann und M. Beyli*

Gefährderansprachen kommt im Bedrohungsmanagement eine zentrale Bedeutung zu. Im Rahmen des 2-tägigen Workshops werden Rahmenbedingungen, Ziele und Fallstricke von Gefährderansprachen analysiert. Die TeilnehmerInnen werden grundsätzliche Regeln der Gesprächsführung auf-

frischen, einen Einblick in die risikorelevantesten psychischen Störungen bzw. Persönlichkeitsstile erhalten und Besonderheiten in der Gesprächsführung kennenlernen oder vertiefen, sowie den Blick auf mögliche Ressourcen des Gefährders richten lernen. Der Workshop wird ebenfalls auf problematische Konstellationen im persönlichen oder professionellen Umfeld des Gefährders eingehen. Die Arbeit des Gefährderansprechers stellt auf unterschiedlichsten Ebenen eine Herausforderung dar, daher werden auch Strategien in Bezug auf Stressmanagement beim Gefährderansprecher thematisiert werden. Der praxisorientierte Workshop wird mit Fallbeispielen und Übungen arbeiten und soll den Teilnehmern auch die Gelegenheiten bieten eigene Fälle zu diskutieren.

### TRACK 9:

#### INTERVISION UND SUPERVISION

Do 1 Tag

##### 9.1 Extremismus

*Dr. C. Bessler und L. Vertone mit Gastbeiträgen*

Terroristische Anschläge verbreiten auf der einen Seite Verunsicherung in unserer Gesellschaft, auf der anderen Seite sympathisieren junge Menschen in Europa mit extremistischen Ideologien. Was sind (Hinter-)Gründe solcher Prozesse, wie kann man solchen Entwicklungen entgegentreten und welchen Herausforderungen hat sich unsere Gesellschaft zu stellen? Diesen Fragen wird Raum gegeben. Herr M. Bessler, Leiter der Humanitären Hilfe Schweiz, wird ein Input-Referat zur globalen politische Situation betreffend Krisen in der Welt halten. Herr A. Duvillard, Delegierter von Bund und Kantonen des Sicherheitsverbundes Schweiz, wird einen Einblick in den Nationalen Aktionsplan zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus geben. Herr D. Lenzo, Leiter der Fachstelle Gewaltprävention in Zürich, wird über Konzepte, Leitlinien und Formen der interdisziplinären Zusammenarbeit über die Kantonsgrenzen hinweg berichten. Moderiert und ergänzt um Fach-Inputs von C. Bessler und L. Vertone.

Fr 1 Tag

##### 9.2 Supervision in der Forensik

*A. Gnoth*

Supervision wird von vielen Berufsgruppen als wichtig erachtet und ist im Zuge der Weiterbildung von Psychotherapeuten ein relevanter Ausbildungsspekt. Forensische Psychotherapeuten sehen dabei einen Unterschied zu anderen Arbeitsschwerpunkten. In dem Workshop soll herausgearbeitet werden, was Supervision in einem forensischen Setting bedeutet und wo ggf. spezifische Inhalte beachtet werden müssen. Aufgabe, Nützlichkeit aber auch Hemmnisse oder Nebenwirkungen von Supervision werden thematisiert. Es wird ein Modell vorgestellt, das für den Supervisor aber auch Supervisanden in der forensischen Psychotherapie eine Grundlage für den Reflektionsprozess bieten kann.

### TRACK 10:

Do Fr 2 Tage

#### BEGUTACHTUNG

##### Beurteilung der Schuldfähigkeit und des Rückfallrisikos in Strafrechtsgutachten

*Dr. N. Saimeh*

In dem Workshop werden die Grundlagen für die Sachverständigentätigkeit zu Fragen der Schuldfähigkeit und Prognosebegutachtung referiert und besonders auf die differentielle Begutachtung bei Persönlichkeitsstörungen und bei sexuellen Gewaltstraftaten eingegangen. Dargelegt werden die Kriterien zur Schwerebeurteilung von Persönlichkeitsstörungen und sexuellen Paraphilien, es wird auf das jeweilige Fallverständnis und die Aufgabe eines psychiatrischen Sachverständigen als Dienstleister für die Justiz abgehoben. Das Seminar richtet sich an Einsteiger und an Fortgeschrittene.

# REFERENTEN



**Dr. Cornelia Bessler** studierte an der Universität Zürich Medizin und promovierte auch dort. Sie hat den Facharzttitel für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie und für Psychiatrie und Psychotherapie (FMH) und den Schwerpunkttitel Forensische Kinder- und Jugend- sowie Erwachsenenpsychiatrie und -psychotherapie. Bevor sie 2004 zum Kinder- und Jugendpsychiatrischen

Dienst wechselte, war sie als Leitende Ärztin und Chefarzt-Stellvertreterin am Psychiatrisch-Psychologischen Dienst des Justizvollzugs tätig. Seit 2015 ist sie Chefärztin des Zentrums für Kinder- und Jugendforensik in der Klinik für Forensische Psychiatrie der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich. Im Weiteren berät sie Institutionen in forensischen Fragestellungen und engagiert sich in Lehre und Forschung.



**May Beyli-Helmy** studierte Psychologie an den Universitäten Bern und Basel. Sie ist Fachpsychologin für Rechtspsychologie und Psychotherapie FSP. Nach Anstellungen an den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel, in einer Gutachtenpraxis und den Bewährungs- und Vollzugsdiensten des Kantons Zürich, ist sie seit 2012 an der Klinik für Forensische Psychiatrie der Psychiatrischen

Universitätsklinik Zürich angestellt. Aktuell unterstützt sie im Rahmen der Fachstelle Forensic Assessment & Risk Management (FFA) die Zürcher Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften bei Risikoeinschätzungen und arbeitet als delegierte Psychotherapeutin in einer privaten Praxis.



**Dr. Bernd Borchard** studierte Psychologie in Göttingen. 1992 – 1994 arbeitete er im Psychologischen Dienst der JVA und in der Sozialtherapeutischen Anstalt Kassel und von 1994 – 2009 im Fachkrankenhaus für Forensische Psychiatrie in Moringen. 2009 – 2015 baute er als Leiter die Forensisch-Psychiatrische Abteilung des Psychiatrisch-Psychologischen Dienstes (PPD) in der JVA Pöschwies auf. Seit 2015 leitet er im PPD den Bereich Risiko- & Interventionsabklärungen.

Seit 1999 approbierter Psychologischer Psychotherapeut und seit 2000 Dozent und Supervisor für ärztliche und psychologische Psychotherapeuten sowie für verschiedene forensische Institutionen. Gutachter zu Fragen der Schuldfähigkeit und des Rückfallrisikos.



**Prof. Dr. Peter Bräunig** studierte an der Humboldt-Universität Berlin und der Medizinischen Akademie Dresden Medizin. 1980 – 1986 Ausbildung zum Psychiater in Dresden und Bonn. Seit 1989 Leiter des Bereichs Klinische Psychiatrie der LWL-Universitätsklinik der Ruhr Universität Bochum, wo er 1992 habilitierte und seit 1998 APL-Professor ist. Seit 2005 ist er Chefarzt der Klinik für Psychiatrie,

Psychotherapie und Psychosomatik und Leiter des Zentrums für affektive Erkrankungen am Humboldt-Klinikum Berlin. 2014 gründete er in Berlin das Zentrum für transkulturelle Psychiatrie. Seit 2016 leitet er in Berlin die Departments für seelische Gesundheit am Humboldt-Klinikum und am Klinikum Spandau. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte sind Diagnostik und Therapie bipolarer Erkrankungen und motorischer Störungen bei psychischen Erkrankungen.



**Prof. Dr. Reinhard Eher** ist Facharzt für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin sowie Psychotherapeut. Seit dem Jahr 2001 leitet er die Begutachtungs- und Evaluationsstelle für Gewalt- und Sexualstraftäter (BEST) im Bundesministerium für Justiz in Österreich, eine nationale Qualitätssicherungseinrichtung für das Sexualtätermanagement. Im Jahr 2005 habilitierte er an der

Universität Ulm für das Fach Forensische Psychotherapie, seit 2009 ist er ausserplanmässiger Professor. Er ist Gründungsmitglied und derzeit President Elect der International Association for the Treatment of Sexual Offenders (IATSO). Sein wissenschaftlicher Schwerpunkt liegt auf den Themenbereichen Risikoeinschätzung und Diagnostik bei Sexualstraftätern. Er ist zertifizierter Trainer für die Verfahren Static-99, Stable-2007, VRAG-R und VRS bzw. VRS-SO.



**Prof. Dr. Jérôme Endrass** studierte Psychologie, Psychopathologie und Philosophie an der Universität Zürich, wo er 2008 habilitierte. Seit 2011 ist er APL-Professor an der Universität Konstanz. 1996 – 2003 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Oberassistent an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich tätig. Von 2003 – 2013 leitete er die Forschungsabteilung des Psychiatrisch-Psychologischen

Dienstes (PPD) im Zürcher Amt für Justizvollzug. Seit 2013 ist er stellvertretender Leiter des PPD. An der Universität Konstanz leitet er die Arbeitsgruppe Forensische Psychologie. Er ist Fachpsychologe für Rechtspsychologie FSP und Mitglied des Vorstands der Schweizerischen Gesellschaft für Rechtspsychologie (SGRP).



**Dr. Évi Forgó**, Fachpsychologin für Psychotherapie und Rechtspsychologie FSP, ausgebildet in Kunst-, personenzentrierter Gesprächspsycho-, Hypnose- und klinischer Musiktherapie. Stv. Bereichsleiterin der Adoleszentenforensik und Psychotherapeutin im Massnahmenzentrum Uitikon, Psychotherapeutin in freier Praxis. Lehr- und Vortragstätigkeit an der Zürcher Fachhochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW, an der Universität Innsbruck und an privaten Weiterbildungseinrichtungen. Langjährige Tätigkeit in der Sozialpsychiatrie, Leitung von risikoorientierten Gruppentrainings, Supervisorin bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG).

angewandte Wissenschaften ZHAW, an der Universität Innsbruck und an privaten Weiterbildungseinrichtungen. Langjährige Tätigkeit in der Sozialpsychiatrie, Leitung von risikoorientierten Gruppentrainings, Supervisorin bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG).



**Annika Gnoth** studierte Psychologie an der Technischen Universität Braunschweig und bildete sich zur Psychologischen Psychotherapeutin mit Schwerpunkt Verhaltenstherapie sowie zur Sachverständigen für forensisch-psychologische Fragestellungen zu Schuldfähigkeit und Prognose PKN aus. Sie hat die Anerkennungen zur Fachpsychologin für Rechtspsychologie und Psychotherapie FSP und ist zertifizierte Supervisorin. Nach Anstellungen an der Universität Braunschweig, im Massregelvollzug, bei den Bewährungs- und Vollzugsdiensten des Kantons Zürich und als Leitende Psychologin im Zentrum für Stationäre Forensische Therapien der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich ist sie aktuell selbständig in eigener Praxis in Zürich.

Annika Gnoth ist Dozentin und Supervisorin an verschiedenen Weiterbildungsinstituten.



**Prof. Dr. Marc Graf** ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, seit 1997 hauptberuflich in der forensischen Psychiatrie tätig, Klinikdirektor der Forensisch-Psychiatrischen Klinik der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel und seit 2014 struktureller Professor für Forensische Psychiatrie an der Universität Basel. Seine Schwerpunkte sind die Begutachtung und Therapie von Personen mit Störungen der Sexualpräferenz und wissenschaftlich die Objektivierung von Befunden mit neurophysiologischen Methoden und impliziten Verfahren in einer virtuellen Umgebung.

Seine Schwerpunkte sind die Begutachtung und Therapie von Personen mit Störungen der Sexualpräferenz und wissenschaftlich die Objektivierung von Befunden mit neurophysiologischen Methoden und impliziten Verfahren in einer virtuellen Umgebung.



**Dr. Angela Guldemann** studierte bis 2008 Psychologie an der Universität Bern. Anschliessend war sie beim Forensisch-Psychiatrischen Dienst der Universität Bern in der strafrechtlichen Begutachtung, Therapie von StraftäterInnen und Forschung tätig und bot für Opfer von Stalking Beratungen und die Teilnahme an einem Gruppenprogramm an. Seit 2013 arbeitet sie in der Klinik für Forensische Psychiatrie der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich. Sie ist dort die Leiterin der Fachstelle Forensic Assessment & Risk Management (FFA), welche das Kantonale Bedrohungsmanagement in Zürich mit Risikoeinschätzungen und im Fallmanagement der GefährderInnen unterstützt. Sie ist Fachpsychologin für Rechtspsychologie FSP und hat ihre Doktorarbeit zum Thema Bedrohungsmanagement bei Stalking verfasst.

Seit 2013 arbeitet sie in der Klinik für Forensische Psychiatrie der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich. Sie ist dort die Leiterin der Fachstelle Forensic Assessment & Risk Management (FFA), welche das Kantonale Bedrohungsmanagement in Zürich mit Risikoeinschätzungen und im Fallmanagement der GefährderInnen unterstützt. Sie ist Fachpsychologin für Rechtspsychologie FSP und hat ihre Doktorarbeit zum Thema Bedrohungsmanagement bei Stalking verfasst.



**Prof. Dr. Elmar Habermeyer** arbeitete nach der Facharztausbildung in Aachen und als leitender Oberarzt/stellvertretender Klinikdirektor in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Rostock. Seit 2009 arbeitet er an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich. Seit 2013 leitet er die dortige Klinik für Forensische Psychiatrie. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen im Bereich der Qualitätssicherung forensisch-psychiatrischer Gutachten, in der forensischen Bedeutung von Persönlichkeitsstörungen (insbesondere der «psychopathy» sensu Hare) und in der Verlaufsforschung bei schizophrenen Rechtsbrechern. Er war Mitglied einer interdisziplinären Arbeitsgruppe am deutschen Bundesgerichtshof, die Mindeststandards zur Begutachtung der Schuldfähigkeit und Kriminalprognose erarbeitet hat.

Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen im Bereich der Qualitätssicherung forensisch-psychiatrischer Gutachten, in der forensischen Bedeutung von Persönlichkeitsstörungen (insbesondere der «psychopathy» sensu Hare) und in der Verlaufsforschung bei schizophrenen Rechtsbrechern. Er war Mitglied einer interdisziplinären Arbeitsgruppe am deutschen Bundesgerichtshof, die Mindeststandards zur Begutachtung der Schuldfähigkeit und Kriminalprognose erarbeitet hat.



**Dr. Adelheid Kastner**, geboren 1962 in Linz, ist Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie. Seit 1997 Gerichtspsychiaterin; Aufbau und Leitung dreier forensischer Nachbetreuungsambulanzen; seit 2005 Chefärztin der Forensischen Abteilung des Neuromed Campus des Kepler Universitätsklinikums Linz; Gerichtsgutachterin im Bereich Strafrecht. Sie ist Autorin des Buches «Täter-Väter – Väter als Täter am eigenen Kind» (2009), «Schuldhaft – Täter und ihre Innenwelten» (2012) und «Wut – Plädoyer für ein verpöntes Gefühl» (2014).

Sie ist Autorin des Buches «Täter-Väter – Väter als Täter am eigenen Kind» (2009), «Schuldhaft – Täter und ihre Innenwelten» (2012) und «Wut – Plädoyer für ein verpöntes Gefühl» (2014).



**Dr. Steffen Lau** ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie mit Schwerpunkt Forensische Psychiatrie. Er studierte in Hamburg und London und absolvierte seine Weiterbildung in Berlin. Er arbeitete am Institut für Forensische Psychiatrie der Charité, leitete eine Masregelvollzugsklinik und führte die Berliner Forensisch-Therapeutische Ambulanz. 2010 Wechsel in den Forensisch-Psychiatrischen Dienst der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich (PUK). Seit April 2011 ist er Chefarzt des Zentrums für Stationäre Forensische Therapien der Klinik für Forensische Psychiatrie der PUK. Er hat sich wissenschaftlich u. a. mit «Kriminaltherapie», «Aussagetüchtigkeit» und den «Rahmenbedingungen der Behandlung psychisch Kranker» beschäftigt. Vorstandsmitglied (Aktuar) der Schweizerischen Gesellschaft für Forensische Psychiatrie (SGFP).

**Dr. Juliane T. Malzacher** Studium der Psychologie in Trier, Köln und Bonn mit Abschluss 1988. Danach Promotion und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für Psychologische Forschung in München. 1993 Eintritt in den höheren kriminalpolizeilichen Vollzugsdienst des Bundeskriminalamts. Verwendungen in allen Phänomenbereichen des polizeilichen Staatsschutzes in Bonn und Berlin, darunter 10 Jahre im Bereich des Islamistischen Terrorismus. Danach Leiterin der Aus- und Fortbildung des BKA, seit 2016 im Bereich der Operativen Einsatzunterstützung in Wiesbaden tätig.



**Prof. Dr. Jürgen L. Müller** Arzt für Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie, Schwerpunkt Forensische Psychiatrie (DGPPN/BLÄK), ist seit 2006 Professor für Forensische Psychiatrie der Georg August Universität Göttingen und Chefarzt der Asklepios Klinik für Forensische Psychiatrie. Er leitet dort seit 2010 ein Projekt zur Prävention sexuellen Missbrauchs, das inzwischen in der dritten Phase gefördert wird. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Neurobiologie forensisch relevanter Störungen, Nutzbarkeit neurowissenschaftlicher Befunde in foro.



**Prof. Dr. Norbert Nedopil** Studium von Medizin und Psychologie sowie Ausbildung zum Psychiater an der Psychiatrischen Klinik der Universität München. 1989 – 1992 leitete er als Professor die neu gegründete Abteilung für Forensische Psychiatrie an der Universität Würzburg. 1992 – 2016 leitete er die Abteilung für Forensische Psychiatrie an der Psychiatrischen Klinik der Universität München.

Seither ist er weiter als Gutachter, Berater, Autor und Referent tätig. Wissenschaftliche Schwerpunkte sind die Qualitätssicherung und -verbesserung psychiatrischer Begutachtungen, menschlicher Aggression, Rückfallprognose bei psychisch kranken Rechtsbrechern sowie ethische und rechtliche Fragen in der Psychiatrie. Er ist (Mit-)Autor von zwölf Büchern und über 300 wissenschaftlichen Beiträgen. Er hat 2007 die Beccaria-Medaille in Gold der Kriminologischen Gesellschaft und die Alzheimer-Kraepelin-Medaille der Psychiatrischen Universitätsklinik München erhalten.



**Dr. Dr. Thomas Noll** arbeitete von 2007 bis 2013 als Chef Vollzug in der Strafanstalt Pöschwies. Seit 2013 ist er Direktor des Schweizerischen Ausbildungszentrums für das Strafvollzugspersonal. Thomas Noll ist Lehrbeauftragter an den Universitäten St. Gallen und Zürich.

**Valerie Profes** studierte Jura in Mannheim und Mainz. Seit 2002 ist sie im Kriminaldienst des Bundeskriminalamts tätig. Seit 2009 leitet sie das Referat Operative Fallanalyse. Seit 2015 ist sie auch für Risikoanalyse verantwortlich.



**PD Dr. Astrid Rossegger** studierte Psychologie und Kriminologie an der Universität Konstanz und habilitierte 2015 an der Universität Konstanz. Sie ist seit 2000 im Psychiatrisch-Psychologischen Dienst (PPD) im Amt für Justizvollzug des Kantons Zürich tätig; seit 2013 leitet sie den Bereich Evaluation und Entwicklung des PPD mit den Forschungsschwerpunkten Evaluation und Entwicklung von Risk-Assessment Instrumenten sowie der Wirksamkeitsüberprüfung deliktorientierter Therapien. Astrid Rossegger hat zudem eine leitende Funktion in der Arbeitsgruppe Forensische Psychologie an der Universität Konstanz und ist Fachpsychologin für Rechtspsychologie FSP.



**Dr. Nahlah Saimeh**, Fachärztin für Psychiatrie, Psychotherapie. Schwerpunkt Forensische Psychiatrie. Geboren 1966 in Münster/ Deutschland. 1985 Abitur, anschliessend 1985 – 1992 Medizinstudium in Bochum und Essen. 1992 Arzt im Praktikum in der Neurologie. 1994 – 2000 Facharztausbildung und zweieinhalbjährige Tätigkeit als Oberärztin an der LVR-Klinik für Psychiatrie – Psychiatrische

Klinik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf bei Prof. Dr. W. Gaebel. 2000 – 2004 Chefärztin der Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Bremen-Ost, Bremen. Seit Juli 2004 Ärztliche Direktorin am LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt. Nahlah Saimeh lehrt regelmässig an der Universität Konstanz.



**Jun.-Prof. Dr. Boris Schiffer** schloss 2002 sein Psychologiestudium an der Universität Bonn ab und promovierte 2005 am Institut für Kognitive Neurowissenschaften der Ruhr-Universität Bochum. Bis 2012 war er als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Forensische Psychiatrie der Universität Duisburg-Essen bei Prof. Leygraf tätig. In dieser Zeit erlangte er sowohl die Approbation als Psychologischer Psychotherapeuten als auch die Anerkennung als Fachpsychologe für Rechtspsychologie. Für seine Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der biologisch orientierten Forensischen Psychiatrie wurde er mehrfach ausgezeichnet. 2012 wurde er auf eine W1-Professur für Forensische Psychiatrie an die LWL-Universitätsklinik Bochum berufen. Seit Mitte 2014 ist er als Therapeutischer Direktor der LWL-Masregelvollzugsklinik Herne tätig.



**Dr. Frank Schilling** ist Klinischer Psychologe und arbeitet seit dem Jahr 2002 für den österreichischen Straf- und Massnahmenvollzug. Er war bis 2014 stellvertretender Leiter der Begutachtungs- und Evaluationsstelle für Gewalt- und Sexualstraftäter (BEST). Seit 2015 leitet er die Clearingstelle für den Massnahmenvollzug nach § 21 Abs. 2 öStGB im Bundesministerium für Justiz, eine Einrichtung zur Diagnostik und Therapieplanung zurechnungsfähiger Massnahmenuntergebrachter. Seine Dissertation schrieb er bei Prof. Friedemann Pfäfflin an der Universität Ulm. Er beschäftigt sich wissenschaftlich mit Konzepten des Sexuellen Sadismus und Risiko-Einschätzung. Dr. Schilling ist Trainer an der Österreichischen Strafvollzugsakademie, wo er regelmässig Seminare und Workshops leitet. Er ist zertifizierter VRS und VRS:SO Trainer.



**Stefan Schmalbach** studierte Klinische Psychologie in Konstanz. 1993 – 1999 arbeitete er am Lehrstuhl für Klinische Psychologie der Universität Bern (Prof. Dr. K. Grawe, Schwerpunkt: Psychotherapieforschung). Seit 2000 angestellt im Psychiatrisch-Psychologischen Dienst (PPD) des Amtes für Justizvollzug Zürich. Dort entwickelte er gemeinsam mit anderen das Ambulante Intensiv Programm für Sexual- und Gewaltstraftäter (AIP) in der JVA Pöschwies. Seit 2015 Leiter der Abteilung für Deliktpräventive Ambulante Therapien des PPD. Langjährige Verantwortung für das Ressort Qualitätsmanagement. Er ist Fachpsychologe für Rechtspsychologie FSP und Forensischer Gutachter IOT. Seit 2005 Dozent und Supervisor für verschiedene forensische und psychotherapeutische Institutionen sowie Gutachter im Rahmen des Erwachsenenstrafrechts.



**Dr. Christian Skaletz** studierte Psychologie an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz mit den Schwerpunkten Gesundheits- und Klinische Psychologie. Im Rahmen seiner Promotion an der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie beschäftigte er sich mit dem Zusammenhang zwischen Diagnose, Symptombelastung und frühkindlicher Traumatisierung. Nach seinem Executive Master of Business Administration Studium war er als Prozessberater bei Unternehmen in der Finanz- und Gesundheitsbranche tätig. Aktuell ist er Projektmitarbeiter am Vivantes Humboldt-Klinikum in Berlin mit dem Schwerpunkt Risikomanagement. Parallel absolviert er die Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten am Berliner Institut für Psychotherapie und Psychoanalyse e.V.



**Leonardo Vertone** bildete sich nach dem Studium der Psychologie an der Universität Zürich von 2006 – 2011 zum Fachpsychologen Psychotherapie (MASPT) FSP weiter. Seit 2005 ist er im Zentrum für Kinder- und Jugendforensik (ZKJF) PUK Zürich (ehem. KJPD) als Gutachter und Therapeut tätig. Seit 2012 ist er Leitender Psychologe, leitete den Gutachtenbereich und seit 2013 den Bereich Ambulante Forensische Therapien. Er ist Rechtspsychologe FSP, seit 2009 als interner Supervisor tätig und seit Mai 2016 eidgenössisch anerkannter Supervisor. Seine allgemein-psychotherapeutischen Erfahrungen machte er am Klaus-Grawe-Institut (Erwachsene), im ZKJF (Jugendliche) und in eigener Praxis (alle Altersklassen).



**Yvonne Zeisig** studierte Psychologie an der Freien Universität in Berlin. Anschliessend absolvierte sie die Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin an der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie. Seit 2011 ist sie als Psychologin am Vivantes Humboldt-Klinikum in Berlin tätig. Dort hat sie die psychologische Leitung der Tagesklinik mit dem Schwerpunkt Bipolare Störungen inne.

# ALLGEMEINE INFORMATIONEN

## ANERKENNUNG DER FORTBILDUNG

**Schweizerische Gesellschaft für Rechtspsychologie (SGRP):**

Modulare Anerkennung im Rahmen der Weiterbildungsreglemente der FSP zur Erreichung des Fachtitels.

**Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (SGPP):**

Anerkennung als Kernfortbildung Psychiatrie und Psychotherapie mit 18 Credits (6 Credits pro Tag).

**Schweizerische Gesellschaft für Allgemeine Innere Medizin (SGAIM):**

Anerkennung als Kernfortbildung AIM mit 13 Kernfortbildungs-Credits.

## KONGRESSBÜRO

Bitte registrieren Sie sich am Eröffnungstag vor Beginn der Veranstaltung (ab 08.00 Uhr). Das Kongressbüro wird während der Tagung zu folgenden Zeiten besetzt sein:

<b>7. Juni</b>	08.00 – 09.00 Uhr (Registrierung) 12.30 – 13.30 / 15:00 – 15.30 Uhr
<b>8./9. Juni</b>	08.00 – 09.00 / 10:30 – 11.00 / 12.30 – 13.30 / 15:00 – 15.30

## NAMENSSCHILDER

Die Teilnehmenden werden gebeten, ihr Namensschild während des gesamten Symposiums zu tragen. Mitarbeitende des Veranstalters haben die Aufgabe, dies zu prüfen.

Bei einem Verlust des Namensschildes muss dieses zur aktuell gültigen Teilnahmegebühr neu erworben werden.

## ORGANISATION DER TAGUNG

Kompetenznetzwerk Forensische Psychologie AG (KNFP)

E-Mail: [info@forensiktagung.ch](mailto:info@forensiktagung.ch)

[www.forensiktagung.ch](http://www.forensiktagung.ch)

[www.knfp.ch](http://www.knfp.ch)

## PROGRAMMÄNDERUNGEN

Die KNFP AG behält sich kurzfristig notwendige Programmänderungen vor. Für ausgefallene Vorträge / Workshops oder Änderungen im Programm kann keine anteilige Erstattung von Teilnahmegebühren erfolgen.

## VERANSTALTUNGSORT UND RÄUME

Technopark Zürich, Technoparkstrasse 1, 8005 Zürich

[www.technopark.ch](http://www.technopark.ch)

EG: Auditorium / 1. OG: Newton 1008, Newton 1009, Newton 1010,

Newton 1011, Newton 1012 / 2. OG: Cobol, Fortran / 3. OG: Pascal

## VERPFLEGUNG

In der Anmeldegebühr ist die Verpflegung inbegriffen:

Mittagessen (Stehlunch) und Kaffeepause an allen drei Tagen.

## WEGBESCHREIBUNG AUTO UND PARKEN

Der Technopark befindet sich mitten in Zürich, in der Nähe der ETH und der Universität sowie den Fachhochschulen innerhalb der Stadt und der Region Zürich. Er ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar. Es stehen nur sehr wenige, gebührenpflichtige Parkplätze zur Verfügung.

## WISSENSCHAFTLICHES PROGRAMMKOMITEE

Für die Auswahl der Referenten und Inhalte verantwortlich sind:

**Hauptverantwortliche Veranstalter**

Prof. Dr. phil. Jérôme Endrass

PD Dr. rer. nat. Astrid Rossegger

Prof. Dr. med. Frank Urbaniok

**Wissenschaftliches Programmkomitee**

Dr. rer. nat. Bernd Borchard

Monika Egli-Alge, lic. phil.

Prof. Dr. rer. soz. Thomas Elbert

Dr. rer. nat. Juliane Gerth

Prof. Dr. med. Marc Graf

Prof. Dr. med. Elmar Habermeyer

Dr. med. David Katzenfuss

# SAVE THE DATE:

## ISFPP 2018:

## 30. Mai – 1. Juni 2018

Mit freundlicher Unterstützung von:



**FORENSIKTAGUNG.CH**

